

Programmfolge

Younghi Pagh-Paan

Ta-Ryong IV (1991)

Die Rückseite der
Postmoderne
Für Schlagzeug

Noch ... (1996)

Für Sopran und Viola

Die Insel schwimmt (1997)

Für Schlagzeug und Klavier

Die Insel schwimmt

Hin-Nun (1985)

Weißer Schnee
Für sechs Sängerinnen mit
Schlaginstrumenten

U-Mul (1992)

Der Brunnen
Für sieben
Instrumentalisten

Musiker/ Musikerinnen

Theodora Baka, Darlén Bakke,
Ricardo Busotto, Norma Enns,
Hans-Christian Euler, Stefan
Kohmann, Stephanie Kühne,
Kathrin Losleben, Walther
Nußbaum, Sünne Peters,
Jutta Rübenacker, Andrea
Schneider, Bettina Schober,
Gustav Sigurdsson, Dirk Witheger,
Daniela Wöhler, Valeska Zürn.

Gesprächsführung:
Dr. Rebecca Grotjahn

Konzertreihe

unerhört ist ein Projekt der Hochschule für Musik und Theater Hannover. In dem Projekt werden Komponistinnen aus verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen vorgestellt, die im Umgang mit dem künstlerischen Material unterschiedliche Traditionen und Verfahren zeigen. Dieser Schwerpunkt ist auch ein Reflex der multikulturellen Studien- und Lehrsituation an der Hochschule.

Im 2. Jahr dieser Konzertreihe ist die aus Korea stammende Komponistin Younghi Pagh-Paan eingeladen, die in ihren Werken einen Bogen spannt zwischen Traditionen ihrer Heimat und Erfahrungen im Umgang mit Musik der westlichen Moderne. Younghi Pagh-Paan lebt und lehrt als Professorin für Komposition an der Hochschule für Künste in Bremen und ist damit die erste Professorin für Komposition an einer Hochschule im Gebiet der alten Bundesrepublik. In dem Gesprächskonzert mit der Komponistin werden ihre Werke von Studierenden und Dozentinnen der Hochschule gespielt. Dieses Projekt wird vom Frauenbüro der Hochschule gefördert.

Mit **unerhört** sollen die unterschiedlichen Bedeutungen, die in dem Begriff mitschwingen, angesprochen werden. Ich hoffe, daß **unerhört** von vielen gehört und erlebt wird.

Darlén Bakke
Idee und Konzeption der Konzertreihe

© Verlag G. Ricordi & Co., München

mischen Klangideals zu verlebendigen. Die Integration des paradigmatisch europäischen Klangerzeugers Klavier in eine ihm wesensfremde Klangwelt: diese fast schon didaktische Aufgabenstellung löst Pagh-Paan in Pyong-Kyong, indem sie einerseits den Klangcharakter des Pianos durch Präparationen modifiziert, und indem sie andererseits das Klavier als westliches Pendant zu jenem fernöstlichen Klingstein-Spiel, das der Komposition ihren Namen gab, neu entdeckt.

Nicht verschwiegen sei dabei, daß produktive Erinnerungsarbeit im Sinne Younghi Pagh-Paans auch eine politische Komponente hat: Erinnerung bedeutet auch Widerstand.(...)

Und wer, wie Younghi Pagh-Paan komponieren als Prozeß der Selbstfindung im Spannungsfeld östlicher und westlicher Traditionen definiert, kommt auch um die (kultur-) politischen Implikationen eines solchen, keineswegs immer harmonischen, Ost-West-Diskurses nicht herum.

So kommentiert Younghi Pagh-Paan die Frage „Was ist Weltmusik?“ folgendermaßen: „Es gab eine Zeit, in der die Modernisten der Ersten Welt diese Frage ganz einfach positiv beantworteten. Die fortschrittlichste Musik sollte auf der ganzen Erde etwa die gleiche werden und damit den Führungsanspruch der ersten Welt auch in Sachen Kunstmusik endgültig besiegeln“. Auch ein zweites Schlagwort der musikalischen Gegenwart, die vielbeschworene Postmoderne, glossiert sie mit politischer Heilsichtigkeit: „Das Bewußtsein unserer Gegenwart dreht sich – auch in der Kunstmusikszene – mit beharrlicher Ausschließlichkeit um die Erste Welt, so, als ob die andere Seite gar nicht existieren würde. So etwas wie der Begriff „Postmoderne“ konnte nur in den Köpfen einer Minderheit ausgedacht werden (die auch in der Ersten Welt eine Minderheit ist). Es entspringt im Grunde einem neokolonialistischen Verhalten, wenn der Musiker glaubt, alles, was die Welt und die Geschichte hervorgebracht haben, stehe einfach

zu seiner persönlichen Verfügung.“ Insofern geht man nicht fehl, wenn man aus U-Mul, einem Stück über den Brunnen als Ort der gerechten Verteilung eines essentiellen Rohstoffs, einem Stück über gleichberechtigte Teilhabe an einem gemeinsamen Ganzen, auch einen leisen, aber beharrlichen Einspruch gegen die anhaltende Asymmetrie der Macht- und Besitzverhältnisse zwischen der Ersten und den „nachgeordneten“ östlichen oder südlichen Welten heraushört. Younghi Pagh-Paans transkulturelles Komponieren, das aus dem Bewußtwerden des Sich-selbst-fremd-Werdens in der Diaspora zu einem aufgeklärten Traditionalismus der positiven Irritation fand, ein Komponieren, das weder von vordergründigem Exotismus zehrt noch das eigene Anders-Sein verleugnet – dieses Komponieren ist noch für manche Impulse gut, die dazu angetan sind, die technokratische Selbstzufriedenheit der westlichen Avantgarde zu stören.



Geboren 1945 in Cheongju (Südkorea)

Biografie

Younghi Pagh-Paan
Musiktheorie- und Kompositions-
studium an der Seoul
National University

1974
Fortsetzung der Studien an der Musik-
hochschule Freiburg mit DAAD-Stipen-
dium: Komposition bei Klaus Huber,
Analyse bei Brian Ferneyhough,
Musiktheorie bei Peter Förtig,
Klavier bei Edith Picht-Axenfeld

(Ur-)Aufführungen bei den
Donaueschinger Musiktagen,
bei zahlreichen Festivals Neuer Musik,
bei den Weltmusiktagen der IGMM und
in Rundfunkkonzerten

Wichtige Stationen:

1978
Jurypreis beim 5. Internationalen
Komponistenseminar in Boswil
für „MAN-NAM“

1979
1. Preis im Internationalen Rostrum
of Composers (UNESCO) und
Nan-Pa-Musikpreis in Korea für
„MAN-NAM“

1980 Biografie
Uraufführung des Orchesterwerks
„SORI“ bei den Donaueschinger
Musiktagen;
1. Preis der Stadt Stuttgart

1980/81
Stipendiatin der Heinrich-Strobel-
Stiftung des Südwestfunks

1985
Stipendiatin der Kunststiftung
Baden-Württemberg

1991
Gastprofessur für Komposition an der
Musikhochschule Graz

ab Okt. 1992
Gastprofessur für Komposition /
Analyse an der Musikhochschule
Karlsruhe

seit 1994
Professur für Komposition an der
Hochschule für Künste in Bremen

Younghi Pagh-Paan lebt in Bremen
und Panicle (Italien)